



IRGENDETWAS TICKT NICHT GANZ RICHTIG - DIE WELTMASCHINE IN UNSEREM KOPF - DIE EUROPÄISCHE DISSOZIATION (2)

VON FALKO A. CERNY

– POLICY BRIEF – FÜR DAS PROJEKT DL2100 FRAUNHOFER-INSTITUT (IAO)

Das Thema, um das es hier geht, ist die „Europäische Dissoziation“. Ein spezieller Fachbereich des Denkens und Verhaltens und menschlicher Systeme: Das Wissen, dass unsere „ganz normale“ Denkweise aus dem 17. Jahrhundert stammt und sich seit dem grundsätzlich nicht verändert hat. Unser Denken befindet sich quasi sogar heute noch immer auf dem Stand des Mittelalters, von heutigen Erkenntnissen längst hoffnungslos überholt. So leben wir inmitten der Normalität eines „50-Prozent-Denkens“. Umgekehrt könnten wir unser Potenzial mit einem anderen Wissen glatt „verdoppeln“ – auf sprichwörtlich denkbar einfache Weise.

verräterische Weise schon unsere Alltagssprache, wie wir denken: *mechanistisch*.

Diese Art und Weise zu denken, ist jedoch eben weder „vom Gehirn befohlen“, noch liegt sie „in der Psyche“ oder gar „in den Genen“ – genauso wenig, wie etwa die Emanzipation oder das Umweltbewusstsein. Sondern genau so, wie zum Beispiel Emanzipation oder Umweltbewusstsein hat sich irgendwann etwas in der allgemeinen Denkweise verändert, in der *grundsätzlichen Art und Weise*, wie man über etwas denkt. Unsere mechanistische Denkweise ist dabei natürlich kein Zufall, sondern hat sich so entwickelt. Und das führt zur ersten bedeutsamen Erkenntnis:

I. „DIE GANZE WELT IST NICHTS WEITER ALS EINE SIMPLE MASCHINE“

Wie unsere Sprache uns beeinflusst, was unsere Formulierungen über unsere innere Haltung und über unser Denken verraten, ist aus der Psychologie und Motivationsforschung allgemein recht bekannt: Es ist ein immenser Unterschied, ob jemand von einem „Problem“ spricht oder von einer „Herausforderung“.

Doch die Erkenntnistiefe reicht noch bedeutend weiter. Allerdings lauert sie an einer Stelle, an der man für gewöhnlich nicht danach sucht: weder in der Psyche, noch im Gehirn (wie es zurzeit im Trend liegt), sondern in der *Kulturgeschichte*.

Wenn etwas „präzise wie ein Schweizer Uhrwerk“ läuft oder auch „wie geölt“ oder „wie geschmiert“, wenn es bei jemandem „Klick macht“ oder „nicht richtig tickt“, und „der Hebel an der richtigen Stelle angesetzt“ werden muss, dann zeigt auf

Bis ins 17. Jahrhundert lebte die Menschheit in dem Weltbild der „Mutter Erde“. Dann kam ein gewisser René Descartes, der so genannte „erste kritische Denker der Neuzeit“ („Ich denke, also bin ich“), und stellte eine komplett neue Theorie eines komplett neuen Welt- und Menschenbildes auf. Demnach ist die ganze Welt, inklusive des Menschen, nichts weiter als eine sehr, sehr große, hochpräzise Maschine, „*wie ein Uhrwerk, das von Gott aufgezogen wurde*“, so Descartes. Und das war ziemlich genau im Jahr 1619.

Diese Theorie traf den Nerv der Zeit, nämlich die Zeit der Reformation und der Religionskriege: es herrschte Orientierungslosigkeit, wo bis dahin eine Kirche allein verkündete, was „die Wahrheit“ ist.



René Descartes' Theorie von der Welt als Maschine begann sich nun durchzusetzen. Zum einen trieb sie niemanden dazu, dem Glauben an Gott abzuschwören, denn Gott hat die Maschine schließlich in Bewegung gesetzt. Doch war man mit dieser Theorie nun keiner Gottesgnade und keinem Schicksal mehr ausgeliefert: Was richtig und falsch ist, wahr und unwahr, das bestimmte hiermit nun der Intellekt, die Ratio und die Vernunft, jenseits von Glauben, Geboten, Schuld und Buße.

Und mehr noch: Je rationaler, desto besser würde man nicht nur verstehen, wie die ganze „Weltmaschine“, das Leben und der Mensch funktioniert, sondern man könnte sie damit sogar auch unter Kontrolle bringen und zum eigenen Vorteil optimieren, wo und wie man will.

Descartes' Theorie schien ein paar Jahre später, 1667, von Sir Isaac Newton und seiner Entdeckung des physikalischen „Gesetz von Ursache und Wirkung“ auch tatsächlich bestätigt. Man war nun wirklich vollauf überzeugt, dass restlos alles, das Universum, die ganze Welt und das Leben nach mathematischen Gesetzen funktionieren würde. Und das hieße: Im Prinzip wäre somit restlos alles berechenbar, kalkulierbar, vorhersagbar und planbar; man müsse nur die richtige Formel finden.

II. „DAS UNWISSEN DARÜBER, WIE SICH UNSERE ERFAHRUNGSWELT AUFBAUT, IST EIN SKANDAL“

Das Ganze wird aufgrund der handelnden Hauptpersonen René Descartes und Sir Isaac Newton als „cartesianisches“ bzw. „newton'sches Weltbild“ bezeichnet, aufgrund der Metapher der „Weltmaschine“ eben auch als *mechanistisches Denken*.

Gerade Newtons „Gesetz von Ursache und Wirkung“ bewirkte eine enorme Technisierungswelle: Erst mit Newton wurde die funktionsfähige Dampfmaschine möglich, und so die gesamte Industrialisierung.

Die „Weltmaschine“, wie sie von René Descartes erdacht und von Newtons physikalischen Gesetzen scheinbar bestätigt wurde, setzte sich über die Generationen hinweg als selbstverständliches Welt- und Menschenbild in den Köpfen fest. Das ist, warum unsere Sprache randvoll ist mit mechanistischen Formulierungen (siehe oben), und warum wir noch heute mechanistisch denken. Der Fachbegriff dafür: die typisch „Europäische Dissoziation“.

III. „WER DAS FALSCHES WELTBILD HAT, DER HAT IMMER AUCH DIE FALSCHEN LÖSUNGSKONZEPTE“

Weil wir – völlig unbewusst – gedanklich mitten in der „Weltmaschine“ des Descartes und Newton leben, sind wir vollauf davon überzeugt, dass sich jedes Problem (eben: wie eine Maschine) zerlegen und dadurch „die“ Ursache auffinden lässt. Und umgekehrt: dass sich jedes Vorhaben in einzelne „Schritte“ oder „Stufen“ zerlegen lässt, um das gesteckte Ziel zu erreichen; also vom „Ist“ zum „Soll“ zu gelangen, der „Erfolgsweg“ in Form eines „Ist->Soll“, auch hier die gedankliche „Weltmaschine“, Newtons „Ursache->Wirkung“.

Die Problematik beginnt also keineswegs bei der idealen Zielsetzung und schon gar nicht bei einer möglichst präzisen Analyse des „Ist“ oder einer optimalen Planung des Erfolgsweges zum Ziel per Strategie oder Methode. Sondern die Problematik lauert noch ein/zwei gedankliche Schritte weiter vorn: Nämlich Erfolg *überhaupt* als einen „Weg“ zu betrachten, *überhaupt* ein „Ist“ und ein „Soll“ (also: ein Ziel) zu definieren. Und weiter: Das Problem ist eben nicht eine möglichst präzise Analyse, sondern das Vorgehen per Analytik *an sich*. Das Problem ist eben nicht, wie man ein Ziel am besten erreicht, sondern das Problem ist schon die Zielsetzung *an sich*. Und das... ist *nur ein einziges* Beispiel für das „ganz normale“ Fehldenken.



Newtons Physik wurde ab dem 17. Jahrhundert scheinbar zum genialen „Schlüssel für alles“. Und die Belege dafür schienen erdrückend, von der Dampfmaschine über die gesamte Industrialisierung bis hin zur Mondlandung. Was sollte also daran nicht stimmen?

IV. „LOGIK IST EIN ARMSELIGES MODELL VON URSACHE-WIRKUNG“

Der größte, fatale Fehler liegt darin, dass Newtons Gesetz von „Ursache->Wirkung“ nun einmal ein *physikalische* Gesetz ist. Dieses Gesetz gilt *für den Bereich der Physik* – und *sonst nirgends!* Das Denken und Verhalten hat jedoch mit Physik herzlich wenig zu tun – ebensowenig wie zwischenmenschliche und/oder „innere“ Konflikte, Motivation, Depression, Situationen, Probleme, Zukunftspläne, Entwicklungen wie Emanzipation, Gesundheits- und Umweltbewusstsein, Lernen, Bildung, etc: *nichts davon* folgt physikalischen Naturgesetzen, auch nicht dem von Newton.

Das sollte – eigentlich – jedem sofort und auf Anhieb einleuchten. Und es müsste so auch bewusst werden, dass damit auch jede *Ursachenforschung* (jede Analyse) ebenso *grundsätzlich falsch* ist, wie jede übliche Planung (auch: Strategie) nach dem „Ist->Soll“ und mittels „Wenn->Dann“-Logik („Wenn wir A tun und B vermeiden, dann folgt daraus C“).

Eben deshalb sind u.v.a. auch Lernen und Bildung ebenso wenig eine „Wissensübertragung“ von einem Wissenden auf einen Lernenden nach dem „Lehrer->Schüler“- und „Sender->Empfänger“-Schema, ebenso wenig wie die klassische Werbung, und ebenso wenig wie eine Gesundung in Form von „Arzt->Patient“ bzw. „Medikament->Heilung“.

Das ist allesamt Newton, 17. Jahrhundert, allesamt mechanistisch gedacht und auch nur im mechanistischen Denken „richtig“. Sondern vielmehr... *komplett falsch*.

Wir schaffen uns mit der mechanistischen Denkweise etliche Probleme, die wir ohne diese Denkweise gar nicht hätten. Etliche Probleme, bei denen nicht etwa irgend etwas „dumm gelaufen“ ist, und nicht etwa jemand etwas falsch *gemacht* hätte, sondern weil von Grund auf falsch *gedacht* wurde, nämlich mechanistisch.

Warum erkennen wir das nicht? Weil wir in diese Denkweise *hineingeboren* wurden und sie (deshalb) für so selbstverständlich halten, dass wir sie nicht hinterfragen.

Selbst wenn, ist es bei aller Einsicht gar nicht so einfach, die „Weltmaschine“ aus dem Kopf zu bekommen. Die Gewöhnung daran und die herrschende Normalität um uns herum sind zu dominant.

Das alte Denken des 17. Jahrhunderts, die „Europäische Dissoziation“ zu hinterfragen und als „50-Prozent-Denken“ zu erkennen, wirkt sicherlich desillusionierend und kann (zunächst) stark verunsichern. Jedoch: Man darf es behalten! Niemandem wird dadurch etwas weggenommen. Im Gegenteil: Die Aussicht ist vielmehr, durch etliche „Aha-Effekte“ und eine andere, zeitgemäße Denkweise etliche Möglichkeiten dazu zu gewinnen und so das eigene Potenzial glatt zu „verdoppeln“ – im wörtlichen Sinne: auf *denkbar* einfache Weise.

Falko A. Cerny beschäftigt sich seit über 20 Jahren mit dem Denken, Verhalten und menschlichen Systemen. Er ist einer der wenigen Experten für die „Europäische Dissoziation“ im deutschsprachigen Raum.
alpha@halloCerny.de
(+49) 0157 79598909

